



POEMA e.V. Stuttgart
Armut und Umwelt in Amazonien
Juni 2016 Nr. 25

Gerd Rathgeb
Karl-Pfaff-Str. 38 A, 70597 Stuttgart
Telefon: 0711/633 961 61
E-Mail: gerd.rathgeb@t-online.de

Poema-Rundbrief

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde!

Bei unseren Veranstaltungen zur Situation des Amazonas-Regenwaldes und seiner Bewohner kommt immer wieder die Frage auf, ob wir denn an eine Rettung der Regenwälder glauben können, angesichts der Verwüstungen infolge von Rinderweiden, Sojafeldern, Palmölplantagen, Staudämmen und korrupter Eliten.

Wir wissen nicht, wie wir auf die Frage antworten würden, wenn wir nicht regelmäßig im Kontakt mit unseren Freundinnen und Freunden in den Projektgebieten Amazoniens wären. Durch die konkrete und solidarische Arbeit mit ihnen fällt uns die Antwort allerdings leichter.

Unsere Arbeit wirkt, wenn auch zunächst nur im Kleinen. Brunnen mit sauberem Trinkwasser, Gesundheitskurse für Indigene, Solarlampen in den Häusern und kleinere Wiederaufforstungsprojekte verändern das Leben der Menschen und machen Mut, sich den Zerstörungen entgegenzustellen. Aber nicht nur das. Das gemeinsame Tun, das solidarische Handeln und die Zusammenarbeit mit Bewegungen, die sich dem Regenwaldschutz verschrieben haben, stärkt unsere Hoffnung auf gesellschaftliche Veränderungen. In der aktuellen politischen und ökonomischen Situation Brasiliens stehen wir auf der Seite der Kleinbauern, Indigenen und der sozialen und ökologischen Bewegungen. Wir arbeiten mit ihnen zusammen daran, den Regenwald zu schützen und die Beachtung der Menschenrechte einzufordern. Doch die Frage bleibt: Woher kommt die Hoffnung auf ein Ende der Zerstörung und eine zukunftsfähige Entwicklung? Zitieren wir dazu Vaclav Havel der sagte:

„Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.“

Und davon sind wir zutiefst überzeugt: Die Zukunft ist offen und unsere Arbeit hat Sinn. Dank Ihrer Hilfe und Spendenbereitschaft ist sie möglich - und dafür gilt es Ihnen herzlich zu danken.

Muito obrigado, vielen Dank und herzliche Grüße

Gerd Rathgeb und *Johanna Pfaff*



Bessere Schulen und „Bildung für Alle“ stärkt die Hoffnung auf ein besseres Leben

Endlich Trinkwasser in Schulen

In mehreren Orten in der Region Anapu an der Transamazonica haben wir zusammen mit unserem Partner Giovanni G. und den Dorfbewohnern dafür gesorgt, dass die Schülerinnen und Schüler jetzt sauberes Trinkwasser haben. Die Bewohner, die dort angesiedelt wurden und in aller Regel von anderen Gebieten Brasiliens wie Maranhao kommen, haben die notwendigen Handarbeiten gemacht, die Brunnen gebohrt und die Wassertürme gebaut. Giovanni hat das Material gekauft und in die Dörfer gebracht. In 3 Dörfern, die schon an das Stromnetz angeschlossen sind, wurden elektrische Tauchpumpen eingesetzt und in den Gemeinden, die keinen Strom haben, werden in den nächsten Monaten Solarpaneele mit Solarpumpen zum Einsatz kommen. Bei unserem nächsten Besuch

in Amazonien werden die Anlagen eingeweiht. Es ist immer wieder sehr berührend, wenn die Dorfbewohner bestätigen, wie wichtig ihnen unser gemeinsames Handeln ist. Beide Seiten lernen voneinander, es gibt kein Oben und Unten und schon gar keine Bedingungen. Sie wissen und spüren es am eigenen Körper: „Ohne sauberes Wasser ist kein Leben möglich.“

Die Internatsschule für Landwirtschaft „Casa Familia Rural“ auch in dieser Region gelegen, unterstützen wir schon seit Jahren. Jetzt sollen in den Schlafräumen Ventilatoren angebracht werden. Auch bei Nacht hat es in aller Regel über 20 Grad in den Räumen, in denen jeweils über 25 SchülerInnen schlafen. Sie warten sehnsüchtig auf eine „bewegte“ Luft in den Räumen.



Es soll wieder wachsen!

Fünfehn Familien in Nova America und Cupijo in der Region Cameta werden in den nächsten Monaten damit beginnen, jeweils einen ha Land zu bebauen und Bäume und Sträucher zu pflanzen. Es gibt viele degradierte Gebiete in der Region und viele Menschen spüren erst jetzt die Probleme, die auftreten, wenn der Wald weg ist. Noch weniger Regen, Staub in der Luft, weniger Wasser usw. Mit den Mitteln von POEMA können die betroffenen Kleinbauernfamilien jetzt geschult werden, was alles zu beachten ist, wenn man anfängt, das Land wieder zu bepflanzen. Und das ist nicht wenig. Wie bekommt man Setzlinge? Wie ist es mit dem Sonnenschutz für die jungen Pflanzen? Wie wird gedüngt... ohne Kunstdünger versteht sich? Welche Pflanzen passen zusammen und wie soll

die Mischung, auch mit Bäumen sein? Wann ist die beste Zeit der Pflanzung und, ganz wichtig, wie wird bewässert? Die Antwort darauf heißt einen Brunnen bohren, das Grundwasser in den Behälter hochpumpen und von dort über ein kleines Bewässerungssystem das Wasser zu den Pflanzen bringen. (siehe Bild). Warum im Regenwald bewässern, fragen Viele. Die Antwort: Letztes Jahr hat es über 4 Monate lang nicht geregnet und die meisten Pflanzen können das nicht überleben. Für solche Trockenphasen, die zukünftig wahrscheinlich häufiger vorkommen, ist die Bewässerung gedacht. Partner bei dieser Aktion ist das Bistum Cameta und Saria, eine Agrartechnikerin, die die Kurse durchführt und die Arbeiten betreut.

„Count Down am Xingu V“

über den Kampf gegen Megastaudämme und Korruption in Brasilien

Neuer Dokumentarfilm von Martin Keßler:

Sonntag, 17. Juli 2016 – 11 Uhr

im Kino - Atelier am Bollwerk, Hohe Str. 26 in Stuttgart

In dem Film geht es um die Folgen des drittgrößten Wasserkraftwerkes der Welt „Belo Monte“ in Amazonien. Es geht auch um Alternativen zu dem Staudammwahn in dieser Weltregion mit gravierenden Folgen für den Regenwald. Es geht um die korrupten Netzwerke zwischen Baukonzernen und der Politik. Im Film nimmt Bischof Kräutler immer wieder Stellung und der Film erzählt die Verwicklung europäischer Unternehmen wie Voith u. Siemens, die die Turbinen für den „Staudammwahn“ in Amazonien liefern. Und den Kampf von AktivistInnen wie Antonia Melo und Maria Luisa Mundurku gegen Belo Monte und weitere Großstaudämme am Fluß Tapajos im brasilianischen Amazonasgebiet. Martin Keßler ist anwesend und stellt sich nach der Vorführung den Fragen der Besucher.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Machtwechsel auf brasilianisch...

Die neuen Machthaber in Brasilien wurden nicht gewählt. Sie haben sich mit fragwürdigen Methoden die Macht genommen. Nicht durch Wahlen, wie in der Demokratie üblich. Sie wollten die ungeliebte Präsidentin loswerden und sie wollten die seit 13 Jahren regierende Arbeiterpartei (PT) in die Schranken verweisen. Die „Schmuddelkinder“ sollen verschwinden.

Diese Arbeiterpartei aber war es, die den Armen im Lande lange eine Hoffnung war und die ihr Leben auch verbesserte. Der Mindestlohn wurde angehoben, Sozialprogramme durchgesetzt, die Zahl der Armen verringert und die Zugänge für Arme und Schwarze in die Universitäten erleichtert.

Doch genau das war offenbar den Eliten im Lande, den Reichen, den Großgrundbesitzern, vielen erzkonservativen Politikern, korrupten Wirtschaftseliten und den Heilsbringern der evangelikalen Pfingstkirchen zu viel des Guten.

Es stimmt: Die Präsidentin war in weiten Teilen der Bevölkerung nicht beliebt. Sie hat ohne Frage Fehler gemacht, war arrogant und in Korruptionsskandale indirekt verwickelt. Sie hat die Wirt-

schaftskrise mit zu verantworten und hat Projekte brachial durchgesetzt. Bestes Beispiel dafür ist das Staudammprojekt Belo Monte in Amazonien. Die brasilianische Journalistin Eliane Brum schreibt zur Amtsenthebung der Präsidentin:

„Das „Requiem auf Dilma Rousseff“ wird nicht in Brasília geschrieben, sondern in Belo Monte im Amazonasgebiet. Dort hat die Regierung für den Bau eines Staudamms die Interessen von Tausenden Ureinwohnern und Flussanwohnern niedergewalzt. Die Anwohner, viele von ihnen ehemalige Anhänger von Ex-Präsident Lula, hat sie mit beispielloser Arroganz übergangen.“

Und jetzt?

Die Zukunft ist zwar immer offen, aber die neuen Machthaber geben wenig Anlass zur Hoffnung für die Kleinbauern und Indigenen, mit denen wir zusammenarbeiten. Es ist zu vermuten, dass sich die sozialen Auseinandersetzungen verschärfen und die Konflikte um Land nicht weniger werden - auch wenn „Gott ein Brasilianer“ ist.

Rückschritte für die Indigenen

Von Juliana Rosalen von unserer Partnerorganisation IEPE haben wir folgenden Bericht erhalten:

Wir erwarten einige Rückschritte, besonders wird mit der Aufhebung von indigenen Reservaten gedroht, die von Präsidentin Dilma noch anerkannt wurden. Die Vertreter des Agrobusiness sind in der neuen Regierung übermächtig vertreten. Sie werden die sozialen Bewegungen, die Indigenen

und die Quilombolas unterdrücken und deren Rechte massiv einschränken. Was den Bereich der indigenen Gesundheitsversorgung betrifft hat sich die Situation schon jetzt deutlich verschlechtert. Die Vertreter der PMDB, die jetzt für die indigene Gesundheit verantwortlich sind, haben sich bereits Gelder für die Gesundheitsversorgung unter den Nagel gerissen und in ihre Kanäle umgeleitet.

Die bisher Verantwortliche, Nilma, die sich unter anderem für die Zertifizierung der AIS bei den Wajapi und für eine bessere Gesundheitsversorgung überhaupt eingesetzt hat, wurde abgesetzt. Der jetzt nominierte Beamten wurde vor 4 Jahren wegen Korruption ihr Amt bei der FUNASA, der staatlichen Gesundheitsbehörde, entzogen.

In der ersten Maiwoche nahm ich in Macapa an der CONDISI-Versammlung (Conselho Distrital de Saúde Indígena) teil, bei der die Gesundheitsversorgung für die Indigenen in der Region geplant werden sollte.. Die Versammlung dauerte zwei Tage und war schrecklich. Es wurde ein Gesundheitsplan für den Bezirk für die nächsten drei Jahre beschlossen, ohne dass die betroffenen indigenen Völker dazu ernsthaft angehört wurden. Die Wajapi haben gegen die Beschlüsse protestiert, aber auch

sie haben große Angst vor Repressalien.

Die Wajapi und die IEPE bitten um weitere Unterstützung, was unter den neuen politischen Machthabern in Brasilien wichtiger denn je ist.



Wajapi beim "Conselho distrital do Amapá e Norte do Pará".

Brunnen mit Solarpumpen auf Amazonasinseln

In den nächsten Monaten werden in den Orten Agua Preta, Igarape do Costa und Ilha Sao Miguel, alle auf den Amazonasinseln bei Santarem gelegen, Brunnen gebohrt, Solarpaneele aufgestellt und Solarpumpen installiert. Die Anträge unseres Partners in der Region Wolfgang Meier, der schon über 20 Jahre in Amazonien lebt, die NGO IARA leitet und mit dem Umweltbürgermeister der Stadt zusammenarbeitet, liegen vor.

Hier Auszüge aus der Beschreibung des Ortes Agua Preta, Aritapera:

„Das Dorf hat dreiundfünfzig Familien mit etwa dreihundert Einwohnern. Es gibt eine große Schule mit vier Klassenzimmern. Die Dorfbewohner leben hauptsächlich von der Fischerei und der Viehzucht. Vereinzelt wird auch Maniok angebaut.

Das Dorf liegt an einem kleinen Nebenarm des Amazonas. Normalerweise holen sich die Bewohner ihr Wasser aus diesem Fluss und filtern es not-

dürftig für Kochen und Trinken. Trotzdem bleiben viele Schwebestoffe und Bakterien sowie andere Schadstoffe im Wasser, was viele wasserbedingte Krankheiten hervorbringt (v.a. Durchfall und Hautkrankheiten). Wenn das Wasserniveau des Nebenarms sinkt, ist die Lage noch schwieriger, um Wasser vom Amazonas-Ufer zum Dorf zu bringen. Das Dorf hat einen Gesundheitsagenten für die Präventionsarbeit. Wenn die Leute krank sind, müssen sie zum Gesundheitsposten auf der gleichen Seite des Amazonas-Arms in Aritapera (halbe Stunde mit dem Boot), oder direkt nach Santarém (drei – vier Stunden mit dem Schiff).

Das von POEMA unterstützte Trinkwasser-Projekt besteht in der Bohrung eines Brunnens, der Installation eines Solar-Pumpen-Systems, der Errichtung eines Wasserturms mit einem Behälter von 5000 Litern und den Verteilungsleitungen bis zur Schule und den Häusern der Bewohner.



Die Bewohner von Agua Preta mit den Solarlampen von POEMA

Das Recht ströme wie Wasser

Das ist der Titel der diesjährigen Misereor-Fastenaktion. Das Recht möge vor allem den Indios vom Volk der Munduruku zuströmen, die von den Folgen der geplanten Staudämme am Rio Tapajos betroffen wären. Sie fordern die Rechte ein, die ihnen nach der ILO Konvention der Vereinten Nationen garantiert sind.

Auch wir von POEMA unterstützen die Munduruku, haben Kontakt mit ihnen und möchten sie bei unserer nächsten Reise besuchen. Sie verteidigen ihr Land auf dem sie seit Generationen leben und wollen verhindern, dass es unter Wasser gesetzt wird.



Sao Luiz am Rio Tapajos. Hier soll das nächste Mega-Staudamm-Projekt gebaut werden.

Der Rio Tapajos soll leben. Denn Leben ist nicht nur das Blut in unseren Adern sondern auch die Flüsse Xingu und Tapajos, sagte Erwin Kräutler bei einer Protestaktion gegen den Staudammwahn.

Was heißt da „sauber“?

Im Zusammenhang mit den Wasserkraftwerken wird immer wieder von einer „sauberen“ Energie gesprochen. Bei seiner Predigt anlässlich der Eröffnung der Misereor-Fastenaktion 2016, bei der es um die geplanten Staudämme am Rio Tapajos geht, sagte Bischof Kräutler u.a. dazu:

„Wir aber stellen uns die Frage: Was heißt da „sauber“, wenn tausende Familien ihren Grund und Boden verlieren und bestenfalls in enge Fertigteilhäuschen zwangsumgesiedelt werden? Was heißt da „sauber“ wenn tausende Quadratkilometer tropischen Regenwaldes solchen Wahnsinnsprojekten zum Opfer fallen? Was ist da noch „sauber“, wenn die in der Verfassung festgeschriebenen Rechte

der indigenen Bevölkerung missachtet, die Indios aus ihrem sozialen Gefüge gerissen und in ihrem Überleben bedroht werden? Europäische Turbinenhersteller verteidigen sich und verweisen auf milliardenschwere Aufträge und die damit verbundene Garantie von Arbeitsplätzen. Aber astronomische Gewinne und die Sicherung von Arbeitsplätzen machen die folgenschweren Eingriffe auf Mensch und Mitwelt noch lange nicht ethisch vertretbar. Jedes Unternehmen, das sich an diesen Projekten beteiligt, ist auch mitverantwortlich für die Verletzung von Menschenrechten und die damit verbundenen, nie wieder gutzumachenden Umweltschäden.“

Danke Dom Erwin für diese Worte!

Voith stellt Lieferungen ein

Nachdem die Firma Voith beim Bau des drittgrößten Wasserkraftwerkes der Welt „Belo Monto“ in Amazonien die Augen davor verschloss, dass bei dem Projekt gegen Gesetze verstoßen, Menschenrechte missachtet sowie UNO-Richtlinien ignoriert wurden, hat sie nun bei dem Wasserkraftprojekt Agua Zarca in Honduras die Lieferungen von Turbinen u. Generatoren eingestellt. Zumindest vorläufig.

Berta Cáceres und Nelson García wurden im März ermordet. Die beiden Umweltschützer führten den Widerstand gegen den Bau des Staudamms an. Das Wasserkraftwerk bedroht Natur und Einwohner.

22 Umwelt-, Sozial- und Menschenrechtsorganisationen aus aller Welt, darunter auch POEMA, haben

Voith und Siemens aufgefordert, sich aus dem Projekt zurückzuziehen

Es ist ein gutes Signal, die Lieferungen einzustellen. Tragisch ist, dass zuerst zwei wunderbare Menschen sterben mussten. Es wurden inzwischen 4 Männer festgenommen aber die eigentlichen Hintermänner der Morde sind noch nicht gefasst. Der Lieferstopp von Voith ist ein erster Schritt. Nach wie vor aber verstoßen viele Unternehmen gegen ihre eigenen Richtlinien, wenn es um die Beachtung der Menschenrechte geht. Offensichtlich reichen diese sogenannten Selbstverpflichtungen nicht aus, um den Schutz der Menschenrechte zu gewährleisten. Eine gesetzliche Verpflichtung der Unternehmen ist dringend geboten.

Firma Stihl: „Hinschauen statt sich Wegducken!“

Zusammen mit den Organisationen „Rettet den Regenwald“ und „Bruno Manser Stiftung“ aus der Schweiz haben wir am 4. März 2016 eine Aktion vor der Firma Stihl in Waiblingen durchgeführt (siehe Bild). Anlass war die Einweihung eines

Regenwaldvernichter, der in viele Fälle illegaler Rodungen und Landraub verwickelt ist. Seit Jahrzehnten werden die Wälder Sarawaks rücksichtslos geplündert – und Stihl verdient daran mit.“ Wir meinen: Es würde der Firma Stihl gut anstehen,



neuen Forschungszentrums. Auch Ministerpräsident Kretschmann ist der Einladung gefolgt. Mit der Aktion wollten wir darauf hinweisen, dass die Vertriebsgesellschaft der Firma Stihl in Malaysia mit Holzfirmen zusammenarbeitet, die dort illegal Wald roden um Palmölplantagen anzulegen. Der Indigene Matek Geram, der extra von Malaysia angereist war, von der Geschäftsleitung aber nicht empfangen wurde, sagte u.a.:

„Ich verstehe nicht, wie ein grüner Politiker die Not meines Volkes derart ignorieren kann. Stihl arbeitet seit 45 Jahren in meiner Heimat eng mit dem Konzern KTS zusammen – einer der großen

wenn sie sich den Problemen stellen, hinschauen und mit den Betroffenen darüber reden würde, wie z.B. zerstörtes Land wieder aufzuforsten wäre. Es ist schließlich die Lebensgrundlage der Waldbewohner und der Tiere. Sich Wegducken ist keine Lösung. Und zur Klarstellung: Wir haben nichts gegen die Produktion von Motorsägen. Wir meinen allerdings, dass die Firma Stihl eine soziale und ökologische Verantwortung hat und einschreiten müsste, wenn mit ihrem Wissen und mit ihren Sägen großflächig und illegal Regenwald zerstört wird. Wir erwarten, dass sich Stihl diesen Fragen stellt und wenigstens mit den o.g. Organisationen darüber spricht.

POEMA-Fotoausstellung

Die 27 Fotos in der Größe von 60x80 cm zeigen die faszinierenden Seiten des Regenwaldes in Amazonien genauso wie die zerstörerischen Aktivitäten von Holzhändlern, Sojabaronen, Rinderzüchtern, Bergbaufirmen und Betreibern von Staudämmen zur Stromerzeugung. Gegenstand der Ausstellung sind auch die Aktivitäten von POEMA in den Bereichen sauberes Trinkwasser, Solarenergie, Gesundheitsversorgung und Wiederaufforstung in den brasilianischen Bundesstaaten Para und Amapa in Amazonien. Wenn Sie die Ausstellung in Ihrem Umfeld zeigen wollen, melden sie sich bitte bei POEMA.



Spendenkonto: POEMA - Armut und Umwelt in Amazonien, GLS-Bank
IBAN: DE16430609677024667101, BIC: GENODEM1GLS
Die Spendenbescheinigung wird Ihnen zugesandt.
Homepage: www.poema-deutschland.de